G 21617 F

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung

Brühl - Stadt seit 1285

Nr. 4
Oktober 2004
61. Jahrgang
Einzelpreis
2,– €

Max Ernst

Ein Museumsneubau in Brühl und ein Karnevalsmotto – Von Orden im Allgemeinen und Karnevalsorden im Besonderen

von Paul Kühl und Joachim Mehl

Das kulturelle Leben in der Stadt Brühl steuert unaufhaftsam einem nicht nur für seine Bürger bedeutenden Höhepunkt zu. Im Jahre 2005 wird sich das erfüllen, was schon seit vielen Jahren eine Herzensangelegenheit für viele Bürger und Kunstfreunde sowohl der Stadt und Region, als auch des offiziellen Brühl's und seiner Vertreter war und ist.

Max Ernst, der große Sohn der Stadt, der weltberühmte Maler und Bildhauer, erhält in seiner Vaterstadt ein Museum, welches seinen Namen tragen und sich überwiegend seiner Kunst widmen wird.

Um das nicht immer ungetrübte Verhältnis des Künstlers zu seiner Vaterstadt in der Vergangenheit weiß man ebenso wie von dem geglückten Versuch, dieses Verhältnis in einem positiven Sinne zu normalisieren.

Im Bewußtsein der Bürger hat das Ansehen von Max Ernst, dem Mitbegründer des Surrealismus in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts und des stark vom Dadaismus geprägten Künstlers kontinuierlich zugenommen.

Lebhaftes Interesse an Ausstellungen seiner Werke, die Unterhaltung des Max Ernst Kabinetts, welches mit seiner Sammlung bald im neuen Museum beheimatet sein wird, aber auch die Umbenennung des ehemals Städtischen Gymnasiums in Max Ernst Gymnasium sind deutliche Zeichen der Hinwendung von Bürgern und Stadt zu ihrem wohl bedeutendsten Sohn.

Abb. 1 Orden der KG Seeverköpp Höhe: 13,5 cm

Der rheinische Karneval und ein Sessionsmotto

So ist es nicht verwunderlich, daß der seiner Vollendung zustrebende Museumsbau im rheinischen Brühl auch von den Karnevalisten weder ignoriert werden konnte noch durfte. Da im Karneval besonders gerne heimatliche Themen aufgegriffen werden, darf man vermuten, daß Max Ernst, seine Kunst und sein Museum künftig, ebenso wie die Schlösser Augustusburg und Falkenlust, oder auch das Phantasialand, zu den bevorzugten und wiederkehrenden Motiven des Brühler Karnevals zählen werden.

Die erste Anregung, Max Ernst zum Gegenstand des Karnevalsmottos zu machen, brachte der Brühler Bürgermeister Michael Kreuzberg ein.

Als eifriger Förderer des Museumsneubaues sah er schon im Jahre 2002, angesichts des rasch wachsenden Werkes, die Zeit für gekommen, den Karnevalisten den entscheidenden Anstoß zu geben.

Am Aschermittwoch dieses Jahres schlug er dem Festausschuß Brühler Karneval im Beisein der vesammelten Prominenz das neue Karnevalsmotto für die Session 2003/2004 vor. Es lautete auf gut rheinisch:

„Däm Max sing Skulpture
weed de Welt en Bröhl beluure !“

Dieser Vorschlag fand schnell die Zustimmung der Karnevalisten. Es wurde beschlossen, sich mit Vertretern der Max Ernst Gesellschaft und dem Kulturamt der Stadt Brühl zu treffen, um sich gemeinsam mit der Umsetzung des Karnevalsmottos zu befassen.

Im Rahmen eines Vorführnachmittages hielt Altbürgermeister Wilhelm Schmitz einen Vortrag, in welchem er Leben und Werk sowie die Bedeutung des Künstlers Max Ernst den Karnevalisten näher brachte. Wichtig war ihm, die Anwesenden davon zu überzeugen, daß Max Ernst und sein Museum ein dankbares und kreatives Motiv für die kommende Karnevalssession sein würden. Für die Max Ernst Gesellschaft sah er eine willkommene Gelegenheit, das Museumsvorhaben rechtzeitig und nachhaltig einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.

Abb. 2 Orden des Brühler Dreigestirns Höhe: 12 cm

In der Folgezeit beschäftigten sich viele Vereine, Gesellschaften und Gruppen damit, dem vorgegebenen Motto bei der Gestaltung von Wagen und Fußgruppen zur kommenden Session in vielfältiger Weise nahe zu kommen. Ein besonderes Kapitel aber stellte ohne Zweifel die Gestaltung und Herstellung der auf das Motiv bezogenen Sessionsorden dar. Hier sollten sich in diesem speziellen Fall noch Schwierigkeiten ergeben. Davon aber später mehr.

Abb. 3 Orden des Festausschusses Brühler Karneval Höhe: 10,8 cm

Über Orden im Allgemeinen und Karnevalsorden im Besonderen

Orden existieren in vielerlei Gestalt und werden für unzählige und unterschiedlichste Anlässe erdacht, gestaltet und hergestellt.

In früheren Jahrhunderten einst als Hausorden von Landesherren für Verdienste gegenüber dem Herrscherhaus verliehen, wurden später von fast allen Staaten Verdienstorden und Ehrenzeichen geschaffen, die als tragbare, oft kostbar ausgeführte Abzeichen für militärische und zivile Verdienste gestiftet wurden.

Diese meist nur oberen Kreisen der Gesellschaft vorbehaltenen Auszeichnungen fanden bald auch ihr Pendant, also ihr ergänzendes Gegenstück, in der Bürgerlichen Gesellschaft. Verbände, Vereine, Bruderschaften und Gesellschaften jeder Art übernahmen Orden und Ehrenzeichen in ähnlicher Form. Sie wurden Ausdruck der besonderen Wertschätzung und ein sichtbarer Beweis dafür, dass der so Ausgezeichnete etwas Außerordentliches geleistet hatte.

So blieb es nicht aus, dass Orden und Ehrenzeichen bald auch von den Karnevalisten, wenn auch in einer anderen Form, übernommen wurden. Besonders im organisierten Karneval, bei Vereinen mit Garden und Corps, wurden sie als Persiflage der Orden des Militärs verstanden.

Diese Karnevalsorden sind in Form und Darstellung eine närrische Interpretation ihrer Vorbilder. Allerdings unterscheiden sich Karnevalsorden in vielfältiger Weise. Sind es vor allem bei großen und repräsentativen Karnevalsgesellschaften Hals-, Prunk- und Verdienstorden, so sind die Karnevalsorden doch zum überwiegenden Teil sogenannte Motiv- oder Mottoorden. Hier werden entweder besondere Anlässe oder Ereignisse aufs närrische Korn genommen. Alle übrigen Orden sind ohne Bezug, einfach bunt und lustig. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Abb. 4 Orden der KG Brühl-West Höhe: 11,8 cm

Abb. 5 Orden der KG Löstige Kierberger – Vorderseite Ø 9,8 cm

Orden und Ihre Träger

Orden werden verliehen, erdient oder gekauft. Auch Orden karnevalistischer Couleur haben oft einen hohen Stellenwert und stärken nicht selten das gesellschaftliche Ansehen ihrer Träger. Manch einer der so Dekorierten fühlt sich als ein Mitglied der hervorgehobenen Gesellschaft.

Gerne wird sich über das karnevalistische Ordensritual lustig gemacht. Aber man erlebt immmer wieder, dass gerade Spötter, sobald sie selbst derart ausgezeichnet werden, die Sache in einem anderen Lichte sehen. Eine gewisse Eitelkeit, die auch im Karneval - und nicht nur bei Frauen - eine Rolle spielt, verleiht einem Karnevalsorden einen Stellenwert, der von vielen dann schon wieder ernst genommen wird. Es ist immer wieder erstaunlich, daß nicht nur Rheinländer, sondern auch viele Fremde gerade auf Karnevalsorden besonders erpicht sind. So dienen auch Karnevalsorden ganz allgemein der Repräsentation und dem persönlichen Prestige. Sie verhelfen ihrem Träger zu einem heimlichen Renommeé.

Die fünfte Jahreszeit

Im Vereins - und Kulturleben haben Karnevalsgesellschaften im Rheinland einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert. Dies gilt auch für die Stadt Brühl.

Die Dimensionen des rheinischen Karnevals, besonders in der sogenanntern „fünften“ Jahreszeit sind beträchtlich. In der Zeit

schreinerei Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
– FON 02232·94 90 6-0 – Fax 02232·94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

zwischen dem 11. im 11. und Aschermittwoch ist das Leben im Rheinland stark vom Karneval geprägt.

Unzählige Veranstaltungen wie Umzüge, Sitzungen urd Bälle bringen Freude und Frohsinn und sorgen für Helligkeit in der sonst so tristen Jahreszeit. Viele Gruppen der Gesellschaften werden einbezogen. Besondere Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, ebenso wie für Alte, Kranke und Behinderte, werden organisiert. Auftritte von Tanzcorps, Büttenrednern und Musikzügen sorgen für Stimmung, und oft ist der Einzug der Tollitäten der viel umjubelte Höhepunkt.

Das Brühler Dreigestirn wird um den 11. im 11. im Rathaus empfangen und vom „Festausschuß Brühler Karneval“ dem Bürgermeister und Repräsentanten der Stadt vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit wird der Dreigestirnsorden der Stadt Brühl den Tollitäten überreicht. Da dieser spezielle Orden ausschließlich den Tollitäten vorbehalten ist, besitzt er einen besonders hohen Stellenwert,

Eine weitere Besonderheit ist der „Karnevalistische Verdienstorden der Stadt Brühl“. Von einem eigens dafür ausgesuchten Ordenskapitel wird ein Kandidat erkoren, der sich um den Brühler Karneval besonders verdient gemacht. Er wird ebenfalls bei diesem Empfang vom Bürgermeister mit dem Orden ausgezeichnet.

Karnevalsgesellschaften und Vereine finden immer wieder Möglichkeiten der Würdigung. Ehrenpräsidenten, Ehrenmitglieder und Ehrensenatoren werden mit den entsprechenden Titeln ausgestattet. In Brühl ließen sich außerdem noch die Träger der „Goldenen Mütze“ und der „Ehrenschloßchinese“ hinzufügen.

Abb. 6 Orden der KG Löstige Kierberger – Rückseite Ø 9,8 cm

Die Sessionsorden 2003/2004

Nach der Festlegung des vorgeschlagenen Sessionsmottos:

„Dem Max sing Skulpture
weed de Welt en Bröhl beluure!“

setzten sich die Ordensgestalter der Gesellschaften mit dem Thema auseinander. Es wurden Ideen mit entsprechender inhaltlicher Aussagekraft zu Papier gebracht. Ein Sachverhalt sollte jedoch noch für Irritationen sorgen:

Als bekannt wurde, dass zur Umsetzung der an Max Ernst angelehnten Entwürfe eine Genehmigung erforderlich sein würde oder gar Lizenzgebühren anfallen könnten, brachte dies einige Gesellschaften in Nöte, da sie schon Aufträge an Ordenshersteller vergeben hatten. Das Problem bestand darin, dass Rechte der „Verwertungsgesellschaft Bild - Kunst“ zu beachten waren, die - ähnlich wie die „GEMA“ in der Musik - für die Verwertungsrechte ihrer Klientel zuständig ist.

In der Folgezeit wurden diesbezügliche Fragen geklärt und Genehmigungen eingeholt, aber auch mancher Entwurf überarbeitet und geändert.

An dem alljährlich mit Unterstützung von Brühler Banken stattfindenden Wettbewerb der Karnevalsorden durch den Verlag „Brühler Schloßbote“, bei dem es in mehreren Kategorien Preise zu gewinnen gibt, nahmen schließlich 15 von 18 Karnevalsgesellschaften teil.

Immerhin hatten elf Gesellschaften den Motivvorschlag zu Max Ernst umgesetzt. Nachfolgend wird der Großteil dieser Orden vorgestellt.

Die Orden

Orden der KG Seeverköpp (siehe Abb. 1)

Darstellung: Der Orden zeigt in veränderter Form das surrealistische Gemälde von Max Ernst rnit dem Titel „Beethoven und Schostakowitsch“. Eine mögliche Erklärung der Darstellung ist auf einem beigegebenen Zertifikat (s.u.) nachzulesen.

Entwurf: Paul Kühl

Orden des Brühler Dreigestirns 2004 (siehe Abb. 2)

Darstellung: Vor dem Schloß Augustusburg, welches auch das Logo der „Schloßgarde Rut-Weiß“ ist, sind - schriftlich umrandet vom bekannten Sessionsmotto - Skulpturen von Max Ernst, die sogenannten „Wächter“ zu sehen.

Entwurf: Jens-Peter Kühn (Prinz), Ekkehard Crombach (Bauer) und Heinz Klein (Jungfrau).

- Ausgewählte Speisen und Getränke
- Kinder- und seniorenfreundliche Speisekarte
- Kalte und warme Buffets (auch ausser Haus)
- Gesellschaftsräume für Konferenzen und Festlichkeiten
- Biergarten
- Vier moderne Kegelbahnen
- Ausreichend Parkplatz für PKW und Busse

Öffnungszeiten: 11.30-14.30, 17.00-24.00 Uhr
Warme Küche bis 22.30 Uhr
Kein Ruhetag

Brühler Schloßkeller
Das Restaurant für Jung und Alt im Zentrum Brühls
M. MGUEDMINI · T. JERTILA
Kölnstraße 74 · 50321 Brühl
Telefon 0 22 32 / 70 06 75 · Fax 0 22 32 / 70 06 75

Zertifikat

„Beethoven und Schostakowitsch“ ist ein Werk von Max Ernst's letzter Auseinandersetzung mit dem Beethoven-Mythos 1948.

Es könnte sich um eine imaginäre Totenmaske von Beethoven handeln. Dies wird durch die Form des Mundes bekräftigt.

Der zweite Kopf dieses Doppelporträts ist in strenger Profilansicht wiedergegeben. Schostakowitsch ist ein russischer Komponist. In dessen Musik kämpfen zwei entgegengesetzte Prinzipien: Das Streben nach einer klaren, reliefartigen Melodik und die Neigung zur Verschnörkelung der melodischen Linie. Seine Sätze klingen wie eine Beschreibung des gemalten Porträts.

Im Werk findet bei Max Ernst der Beethoven-Mythos durch einen musikalischen Neuanfang seinen Abschluß.

*Da der Orden eine Abhandlung eines von Max Ernst gemalten surrealistischen * Bildes ist, mußte eine Genehmigung zur Nutzung dieses Werkes eingeholt werden.*

Über die Verwertungsgesellschaft VG Bild-Kunst wurden die Hinterbliebenen von Max Ernst in den USA um die Freigabe des Entwurfs gebeten.

Aus berufenem Munde wurde berichtet, daß Frau Tanning, die Frau von Max Ernst und seine Schwiegertochter, Frau Dallas Ernst, mit Anerkennung und Schmunzeln den Ordensentwurf begutachtet und mit großer Freude die Genehmigung erteilt haben.

** Surrealismus sind phantastische Traumgeschichten.*

Abb. 7 Orden der KG Nebenan Höhe: 9,2 cm

Orden des Festausschusses Brühler Karneval (siehe Abb. 3)

Darstellung: Max Ernst blickt auf sein entstehendes Museum. Ein rotes Herz symbolisiert die Herzlichkeit der Menschen in Brühl.

Entwurf: Jürgen Mainzer und Walter Nürnberg.

Orden der KG Brühl-West (siehe Abb. 4)

Darstellung: Von einer mit Gesicht versehenen Weltkugel betrachtet die Menschheit symbolisch per Fernglas die Kunst von Max Ernst in seinem neuen Museum. Wegen unklarer Rechtslage wurden die vorgesehenen Skulpturen in die Buchstaben MAX umgeändert und mit dem Wort Lizenz untertitelt. Die vorgesehenen Frösche auf dem Brunnenrand (nach dem Vorbild von Max Ernst) sind durch Dollarzeichen ersetzt, welche auf die in Amerika wohnenden Nachfahren des Künstlers hinweisen.

Entwurf: Manfred Hildebrandt.

Abb. 8 Orden der KG Vochemer Ölligpiefe Höhe: 10,5 cm

Orden der KG Löstige Kierberger
(siehe Abb. 5 – Vorderseite) und (Abb. 6 – Rückseite)

Darstellung: Innerhalb eines Kranzes aus Fröschen (nach dem Vorbild des Max Ernst-Brunnens) ist eine um die senkrechte Achse drehbare Münze gelagert. Die Vorderseite zeigt ein vom Sessionsmotto umrahmtes Konterfei von Max Ernst. Die Rückseite der Münze trägt Logo und Schriftzug der Löstigen Kierberger.

Entwurf: Paul Kühl.

Orden der KG Nebenan (siehe Abb. 7)

Darstellung: Vor dem neuen Museumsbau sind drei Skulpturen zu sehen. Der Schriftzug nimmt Bezug auf die schöne Lage des Baues und das Alter des Festkommitees Brühler Karneval. Er lautet:

„No 100 Johr kritt Max Ernst e eije Huus met Jade –
der FBK met 33 kann do noch lang drop wade“

Entwurf: Gemeinschaft A. Kuhnen, G. Klütsch, B. Schweers und W. Pogorzelski.

Orden der KG Vochemer Ölligspiefe (siehe Abb. 8)

Darstellung: Der Orden ist als Bild mit Rahmen gestaltet. Im Bild schaut Max Ernst, über einer Wolke schwebend, vom Himmel auf sein ihm gewidmetes Museum herab. Neben ihm sind rechts und links Sonne und Mond zu sehen. Die Sonne symbolisiert: Welch herrlicher Bau; der Mond fragt: Wie wird er finanzierbar? In der Wolke ist folgender Text zu lesen:

„Selvs de Max us dem Himmel
wed sich det Huus beluure,
wo demnächst stonn sing Fijure“

Entwurf: Walter Nürnberg.

Orden der KG Zuckerknöllche (siehe Abb. 9)

Darstellung: Verschlungene Wege führen zu den durch drei Flaggen gekennzeichneten Ländern, in denen Max Ernst gelebt hat. Inmitten dieser Wege ist sein Konterfei zu sehen, welches von zwei beweglichen Zuckerknöllchen flankiert wird. Ein Schriftzug über dieser Darstellung (am oberen Rand des Ordens) erklärt:

„Max Ernst war Bürger von 3 Nationen,
nur in Brühl wollt dat Mäxchen nit wohnen –
De Zuckerknöllchen sind ja ganz helle
und erstellen als Kunstwerk den Orden
an seiner Stelle“.

Entwurf: Simone Assenmacher und Manfred Schmitz.

Abb. 10 Orden des Männer Gesangvereins Schwadorf Höhe: 10,3 cm

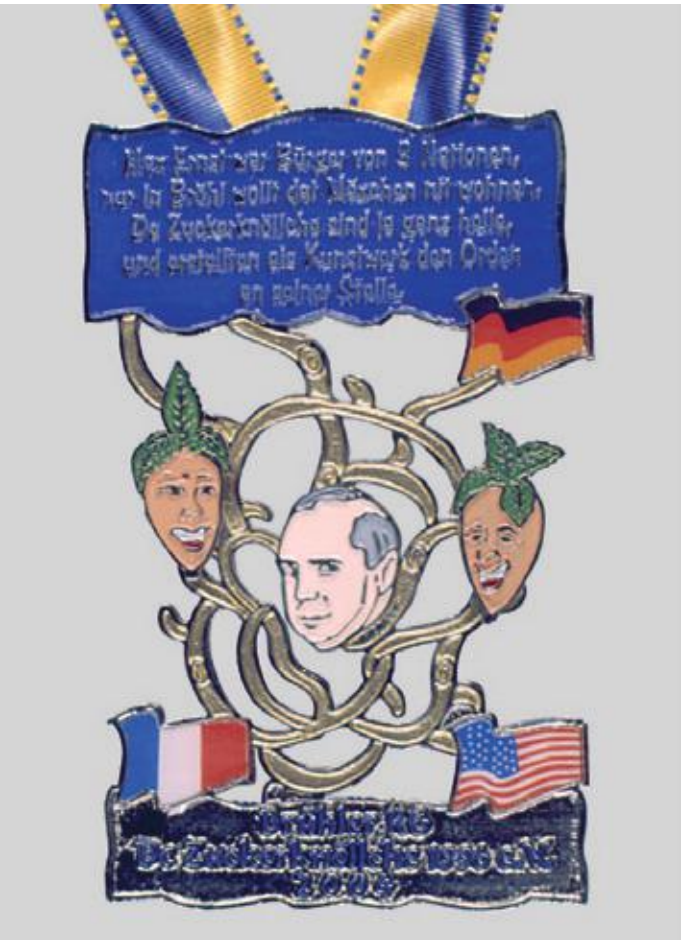

Abb. 9 Orden der KG Zuckerknöllche Höhe: 12,0 cm

Orden des Männer Gesangvereins Schwadorf (siehe Abb. 10)

Darstellung: Der Orden ist als Persiflage gedacht. Der auf der rechten Seite dargestellte Maler Max Ernst verwandelt mittels seiner Kunst den auf der linken Seite zu sehenden Dirigenten in die zwischen ihnen stehende Werbefigur.

Entwurf: Paul Kühl.

Anmerkungen der Schriftleitung:

Vorstand und Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e.V. möchten im Zusammenhang mit dem oben behandelten Themenkomplex darauf hinweisen, dass die Autoren mit ihren Ausführungen keinesfalls Neuland betreten haben, sondern in diesem Metier mit Fug und Recht als echte „Profis“ gelten können.

So gab Paul Kühl, nachdem er Mitte der neunziger Jahre bereits seit 22 Jahren (oder karnevalistisch gemessen: 2 x 11 Jahre) als Brühler Prinzenführer fungiert hatte, unter dem Titel „Geschichte des Brühler Karneval“ eine grundlegende Publikation heraus. Dazu hatte er über viele Jahre alles bis dato erreichbare Material zusammengetragen und als Mitstreiterinnen und Mitstreiter Marlies Fey-Bursch, Petra Kühl, Joachim Mehl und Harald Zeyen gewonnen. Dieses Team von Autorinnen und Autoren behandelte die einzelnen karnevalistischen Epochen vom Ursprung bis zu den jüngsten Entwicklungen und schuf ein stattliches, 258 Seiten umfassendes Buch, das alle Aspekte und Ereignisse des Karnevals in Brühl beleuchtet und ohne Übertreibung für den Brühler Raum als echtes Standardwerk zu diesen ureigenen rheinischen Bräuchen gelten kann. (A. J.)

Bildnachweis: Sämtliche Fotos (Abb. 1-10) von Dr. A. Jürgens

Klare Antworten nach 261 Jahren

Zur Restaurierung der Sakristeiinnentür der Grottenkapelle von Schloss Falkenlust

von Johannes Butsch (Fortsetzung und Schluss)

Planung der Restaurierungsmaßnahme

Auf Grund der Komplexität einer Restaurierung ist es nicht verwunderlich, dass man heutzutage als Pflicht eines jeden Restaurators ansieht, sich nicht nur als Spezialist in seinem Handwerksbereich stets fortzubilden und sich mit alten und neuen Verfahrenstechniken auseinander zu setzen, sondern auch in gewerksübergreifenden Fragen eng mit anderen Restauratoren und den wissenschaftlich arbeitenden Fachkräften der Fachämter und Denkmalbehörden zusammen zu arbeiten. Der Restaurator weiß, dass der Erhalt eines Denkmals ganz entschieden auch davon abhängen wird, wie die Menschen mit dem Denkmal umgehen und sich mit ihm identifizieren können. Es gilt also nicht nur, die Befunde und Restaurierungskonzepte fachgerecht und anschaulich zu erstellen. Wichtig ist insbesondere auch das achtungsvolle Bewahren von historischen Bauzeugnissen aller Art mit dem Bestreben, soviel Originalsubstanz wie möglich zu erhalten und nur da restaurierend einzugreifen, wo der Erhalt des Denkmals es zwingend im Sinne der gefahrlosen Nutzbarmachung für Menschen und Tiere gebietet. Rekonstruierende Maßnahmen werden für den Restaurator stets die Ausnahme bilden und dann auch nur dort angewandt werden, wenn durch Bilder, Zeichnungen oder Schrift authentische Erkenntnisse über den Originalzustand vorliegen und die Rekonstruktion zum Erfassen und Begreifen des Denkmals als Gesamtbild für den Betrachter erforderlich ist.

Anhand der Befundergebnisse konnte der Verf. nun den nächsten Schritt in Angriff nehmen und eine Bewertung der Ergebnisse durchführen. So galt es, im Rahmen der Konzeptfindung zum einen festzustellen, ob Geschichtsspuren auf Grund ihres Aussagewertes unbedingt zu erhalten waren, oder ob sie entfernt werden durften. zum anderen musste eine technische Zustandsbewertung durchgeführt werden. Hierbei war die Erhaltungsfähigkeit des Denkmals zu prüfen, und zwar durch Abwägung der Frage: Muss der Schaden behoben werden oder kann er in seinem jetzigen Zustand verbleiben? Beide Aufgabenbereiche erfordern ein umfassendes historisches Hintergrundwissen.

Von erheblicher Bedeutung sind natürlich auch die Nutzungswünsche des Eigentümers. In mehreren Gesprächen mit den zuständigen Institutionen über die zukünftige Nutzung der Grottenkapelle wurde deutlich, dass es bis dato noch keine konkreten Planungen gab, da nicht zuletzt der besondere Stellenwert dieser Kapelle durch Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Brühl (1983} und die 1984 erfolgte Aufnahme von Schloss Falkenlust mit Kapelle und Park als Ensemble in die UNESCO-Weltkulturerbeliste nur einen sehr engen Spielraum •zulassen. Durch die Verpflichtung zum Schutz des Denkmals und des bereits etablierten musealen Charakters der gesamten Schlossanlage gibt es Überlegungen, dem vielfach aus der Öffentlichkeit heraus geäusserten Wunsch, diese Räumlichkeiten zu Trauungszeremonien anmieten zu können, Rechnung zu tragen. Für solch ein Vorhaben ergaben sich drei Kriterien, die es bei der Erstellung des Restaurierungskonzeptes aus Eigentümersicht zu berücksichtigen galt:

a) Ein einfaches und sicheres Bedienen des Türschlosses von beiden Seiten und der Feststellriegel muss gewahrleistet sein.

b} Beide Türflügel müssen sich störungsfrei und handhabungssicher in ihrem Drehbereich drehen können.

c) Ein Durchschreiten der Türöffnung muss sicher und geordnet erfolgen können.

Restaurierungskonzept

Unter Beachtung der Geschichtsspurenbewertung, dertechnischen Zustandsbewertung und der Nutzeraspekte ergab sich folgendes museale Restaurierungskonzept, das auf den größtmöglichen Erhalt jeglicher originaler Substanz auszurichten war. Dabei galt es, im Detail abzuwagen, ob die Erhaltung einzelner Geschichtsspuren nicht in den Hintergrund gestellt werden musste, um durch erneute, zwingend notwendige Restaurierungsmaßnahmen dem Erhalt der Tür als gesamtes Vorrang zu geben. Daraus resultierten folgende Kriterien für das Restaurierungskonzept der zweiflügeligen Sakristeiinnentür im Tischlergewerk:

A) Bearbeitung aller vorausgegangenen Maßnahmen, die eine schädigende Auswirkung auf den weiteren Erhalt der Tür hatten:
   – die Abnahme des Türschlossriegels mit der Holzwerkstoffplatte (Spanplatte};
   – die Abnahme der Überfalle mit Vorhängeschloss;
   – der fachgerechte Einbau der Fitschenbandunterteile am Blendrahmen.

B) Herstellung der Funktionstüchtigkeit und der Handhabungssicherheit beider Türflügel:
   – Ausrichten des Blendrahmens wieder in die Lot- und Waagerechte;
   – Ergänzen der fehlenden unteren Holzteile an den beiden aufrechten Blendrahmenstücken;
   – Austauschen der Holzbereiche mit Fäulnisbildung am Blendrahmen.

Gleichzeitig war erforderlich, dass der Restaurator im Kunstschmiedehandwerk die Funktionstüchtigkeit des oberen und unteren Feststellriegels und des Schlosskastens herstellte sowie den fehlenden Schlüssel neu anfertigte. Dieser musste, da die Tür keine Klinke, sondern nur einen Schubriegel auf der Sakralraumseite besaß, so gestaltet werden, dass mit diesem Schlüssel der Schlosskasten von beiden Raumseiten aus bedient werden konnte. zusätzlich galt es, zwei neue Fensterbankeisen und Fensterbankeisennagel anhand der vorhandenen zu rekonstruieren und das fehlende Schlüsselschild und die Bodenschließbüchse nachzuschmieden, obwohl dazu keine authentischen Erkenntnisse über deren ursprüngliche Gestaltung vorlagen. Hierbei entschied man sich für einfache, zweckdienliche Formen. Zeitgleich wurde die Mitarbeit des Restaurators im Steinmetzhandwerk[41]) erforderlich. Die zu weit vorstehenden Grottenwerksteine im unmittelbaren Türflügeldrehbereich mussten fachgerecht ausgebaut werden, nachdem der Blendrahmen entfernt war, und man von dieser Lücke aus das Ausbauwerkzeug ansetzen konnte. Nach erfolgter Wiedermontage des Blend-

rahmens mussten dann die Steine wieder eingefügt, diesmal aber soweit in das Mauerwerk zurückgesetzt werden, dass sich der Türflügel annähernd 90° weit öffnen ließ und auch keine Hebelwirkung mehr auftreten konnte. Des Weiteren galt es dann, den Spalt zwischen Blendrahmenrückseite und Steingewande neu zu verfugen, damit hier wieder eine vollflächige Auflage entstand. Abschließend sollten durch den Restaurator im Malerhandwerk alle erforderlichen Maßnahmen im Bereich des Holzschutzes und der Farbfassung durchgeführt werden. Durch die unabdingbaren Maßnahmen zum Erhalt der Tür waren auch die Eigentümerwünsche erfüllt worden. So konnte als weiterer Schritt die Vorgehensweise für die Restaurierungsarbeiten festgelegt und eine Kostenkalkulation durchgeführt werden. Gemeinsam mit den Vertretern des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege, des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW, Köln und der Schlossverwaltung Brühl wurden vor Ort die einzelnen Restaurierungsmaßnahmen besprochen. Dabei wurden Anregungen und Wünsche der Gesprächspartner diskutiert und ins Konzept mit aufgenommen. Diese waren unter anderem, dass die historischen Befestigungselemente (Fensterbankeisen} an Ort und Stelle verbleiben sollten, da man eine zu große Beschädigung der Wandfassung befürchtete. Außerdem durfte beim Wiedereinbau des Blendrahmens kein PU-Montageschaum für die Hohlraumauffüllung verwendet werden, da man die Gefahr sah, dass die Bildung von „Feuchtenestern“ durch Kondenswasseransammlung gefördert wurde. Ein weiterer Wunsch war, dass die erneute Zapfenverbindung der Blendrahmenteile durch die Erstellung eines losen Zapfens erfolgen sollte und nicht, wie ursprünglich angedacht, mittels einer Schwalbenschwanzverbindung .

Durchführung der Restaurierungsarbeit

So konnte der Verf. dann nach Auftragserteilung zur Restaurierung der Sakristeiinnentür mit den Tischlerarbeiten beginnen. Die Restaurierungsmaßnahme sollte in drei Schritten wie folgt ablaufen:

– Ausbau des Blendrahmens mit den Türflügeln und Abtransport zur Werkstatt;

– Instandsetzung und Ergänzung der beschädigten und fehlenden Holzteile auf der Werkstatt;

– Abschließender Wiedereinbau des Blendrahmens und der Türflügel.

Schon beim Ausbau des Blendrahmens zeigte es sich, dass vom geplanten Weg abgewichen werden musste. Da die originalen Fensterbankeisen ja erhalten und im Mauerwerk belassen werden mussten, sollten die stark verrosteten Fensterbankeisenvernagelungen mit Hilfe einer oszillierenden[42]) Spezialsäge, welche mit einem Metallsägeblatt für feinste Schnitte bestückt war, zwischen Blendrahmen und Fensterbankeisenrückseite durchtrennt werden. Auf Grund der unerwarteten Härte der geschmiedeten Fensterbankeisennägel wetzte sich jedoch im wahrsten Sinne des Wortes das Sägeblatt die Zähne ab. Da die alte Verfugung zwischen Blendrahmen und Steingewände bereits teilweise lose war und herausbröckelte, bot sich an, diese nun gänzlich herauszukratzen zu stemmen, und zwar unter gleichzeitiger maschineller Absaugung mit einem Staubsauger, um unnötige Verschmutzungen der Wandfassung zu vermeiden. Durch die so entstandene Fuge von gut zehn Millimetern Weite konnte der Blendrahmen vorsichtig mit dem zwischen Befestigungseisen und Rahmen angesetzten Stechbeitel zum Steingewände hin gehebelt werden. Dadurch zogen sich die Vernagelungen nach vorne aus den Fensterbankeisen heraus. Dieser Vorstand genügte, um die Nägel mit der Rabitzzange ganz herauszuziehen. Aufgrund der vermoderten und fehlenden Holzteile am unteren Blendrahmenstück auf der Standflügelseite konnte dieser dann aus dem Blendrahmenquerstück herausgezogen werden. Da die Verleimung der Schlitz- und Zapfenverbindung abgeleimt[43]) war, ließ sich dieser zur Durchgangsmitte hin hinter den verbleibenden Fensterbankeisen herausschwenken. So brauchte die Zapfenverbindung nicht aufgeschnitten zu werden. Dies hatte für den späteren Wiedereinbau zu Folge, dass wegen des zu erhaltenden Originalzapfens eine andere kraftschlüssige Verbindungstechnik überlegt werden musste. Weil man das obere Blendrahmenquerstück nicht eingeputzt hatte, konnte dieses zusammen mit dem aufrechten Blendrahmenstück der Gehflügelseite herausgeschwenkt und anschließend mit leichten Hammerschlägen und einem Zulageklotz auseinandergetrieben werden; und zwar immer äußerst darauf bedacht, keine vermeidbaren neuen Bearbeitungsspuren zu erzeugen. Für den Transport der Türflügel und Rahmenteile zur Werkstatt wurden diese sorgfältig in Blisterfolie verpackt.

Auf der Werkstatt wurden dann als erstes die Türflügel behutsam mit einem Staubbesen von der Oberflächenverschmutzung (Staub, Gespinst} befreit, die sich besonders stark in den Profilen der Profilleisten angesammelt hatte. Vorsichtig mussten dann die Schlitze der Befestigungsschrauben der Türbeschläge mit einer Metallsäge frei gearbeitet werden, da Farbe und Rost die Schlitze vollkommen zugesetzt hatten. Bis auf den Türschließriegel und die Überfalle, welche nun für immer abgenommen wurden (sie haben keine sinnvolle Funktion mehr und würden bei weiterem Gebrauch eine fortschreitende, beschädigende Wirkung auf die Tür ausüben}, kamen die anderen Beschlagteile (Schlosskasten, oberer und unterer Feststellriegel} zum Restaurator im Kunstschmiedehandwerk. Alle Arbeitsschritte wurden fortlaufend fotografiert, so dass die neu gewonnenen Erkenntnisse gleich für die begleitende und für die Abschlussdokumentation festgehalten waren. Deutlich konnte man nach der Abnahme der Feststellriegel und des Schlosskastens neue Geschichtsspuren entdecken. An Hand von Farbgrenzkonturen und ausgedübelten oder offenen Befestigungslöchern wurde eindeutig ersichtlich, dass vor Anbringung der letzten Beschläge schon andere an deren Stelle vorhanden waren. Fast in der Manier von „Sherlock Holmes“, d.h. mit der Monokellupe bis hin zur beleuchteten Speziallupe, wurden die Untergründe an den Beschlagstellen untersucht, um auch jede noch so kleine Spur zu erkennen, die möglicherweise neue Erkenntnisse zur Vergangenheit, Konstruktion oder Farbgestaltung der Tür ergab. Besonders im Schlossbereich wurde dies durch ausgedübelte Schlüssellöcher auf Grund verschiedener Dornmaße[44]) vorheriger Schlösser ersichtlich. Die nun verbleibenden Schraubenlöcher der für immer abgenommenen Beschläge wurden mit einem reversiblen Holzkittgemisch ausgekittet und somit als Geschichtsspur erhalten. Als nächste Maßnahme wurden die Fitschenverstiftungen der Fitschenbandunterteile Blendrahmen freigelegt. Auch hierbei zeigte sich eine neue Geschichts- und Konstruktionsspur. Da vorher andere Bänder montiert waren (wie schon auf Grund der zu großen Fitschenschlitze im Blendrahmenholz vermutet), wurden jetzt die alten Ausbauspuren der vorherigen Vernagelung ersichtlich, die man nur mit einer Spachtelmasse verschlossen hatte. Dies hatte zur Folge, dass der Holzbereich um die Fitschenlappen nun so ungünstig geschwächt war, dass er fachgerecht durch Einleimen von Eichenholzeinpassstücken an allen sechs Bandunterteilen wieder auf seine ursprüngliche Stärke gebracht werden musste. Für das Ausbessern der zu großen Fitschenschlitze war eine Fräs-

schablone anzufertigen. Diese erlaubte, von der Blendrahmenrückseite eine konische Ausfräsung zu erstellen, die das Einleimen eines pyramidenstumpfförmigen Holzeinpassstückes ermöglichte. So konnte auf Grund der konischen Form beim Einleimen der Passstücke ein Pressdruck auf alle vier Seiten ausgeübt werden, um einen kraftschlüssigen Verbund zu erreichen. Gleichzeitig wurde dadurch die Vorderansicht mit der Farbfassung des Blendrahmens bestmöglich geschützt. Mit dem Handhobel und abschließend mit dem Stecheisen im ziehenden Schnitt[45]) wurden die Einpassstücke bis auf die Holzoberfläche des Blendrahmens beigearbeitet. Der nächste Arbeitsgang umfasste das Anschäften[46]) der abgefaulten Holzpartien. An den Rahmenseiten zum Mauerwerk hin waren mehrere Bereiche im unteren Drittel aufgrund von Moderfäule und Anobienbefall[47]) bereits zerstört, so dass es erforderlich wurde, diese bis ins gesunde Holz hinein gesundzuschneiden (vgl. Abb. 8}[48]). Mittels Schwalbenschwanzanschäftung[49]) in der Längsverbindung und versetzter Überleimung[50]) in der Breite wurden neue Holzteile mit einer B4 Verleimung[51]) eingeleimt. Das Ersatzholz stammt aus dem vorhandenem Lagerbestand von Konstruktionshölzern einer hundertjährigen Eichenscheune. Hierdurch wurde bestmöglich Rücksicht auf Holzfarbton und Feuchtigkeitsgehalt genommen und dem Schwundverhalten des Holzes Rechnung getragen. Für das Anschäften der beiden unteren fehlenden Blendrahmenbereiche wurde eine auf Zug verdübelte Schlitz- und Zapfenverbindung gewählt. Durch die Hinterschneidung der rechtwinklig abgesetzten Zapfenbrüstung wurde eine zusätzliche Klemmwirkung auf die Holzverbindung erreicht, wodurch auf eine Leimangabe verzichtet werden konnte. Diese rückbaubar gehaltene Verbindung macht es so jederzeit möglich, auch im eingebauten Zustand des Blendrahmens bei Bedarf den unteren Bereich auszutauschen.

Der nächste Schritt begann mit dem provisorischen Zusammenbau des Blendrahmens auf der Werkstatt. Liegend auf der Arbeitsplatte konnten so die Türflügel in den Rahmen eingelegt werden. Es folgte die wichtige Arbeit des Anreißens[52]) der Fitschenschlitze auf den neuen Einpassstücken für die Bandunterteile am Blendrahmen. Diese mussten exakt fluchtgerecht zur Bandachse der Bandoberteile von den Türen verlaufen. Dies verlangte ein hohes Maß an Erfahrung, insbesondere im Hinblick auf den späteren Wiedereinbau, zumal auch die Türfriese verzogen waren und ein sich richten nach dem „rechten Winkel" nicht möglich war. Da die Fitschenbänder mit Messingblech ummantelt waren und auch die konischen Fitschenlappen unterschiedliche Maße hatten, musste anschließend jedes Bandteil einzeln von Hand unter Zuhilfenahme verschiedener Bohrer und des Stecheisens eingestemmt werden. Da keine neuen Fitschenverstiftungslöcher in die historischen Bänder eingebohrt werden sollten, wurde auf dem Blendrahmen die Lage dieser Löcher ebenfalls angerissen. Auch wenn die Bänder nicht aus der Barockzeit stammen, gelten sie in ihrer Art und örtlichen Verwendung als ein Bestandteil der Tür damaliger Zeit. Sie sind somit aus denkmalpflegerischer Sicht ein historisches Zeitstück der Türanlage und gleichwertig wie die originalen (ursprünglichen} Rahmenfriese anzusehen. Erst als der Blendrahmen wieder eingebaut und die Türflügel auf spannungsfreien Lauf hin überprüft waren, durften die Bänder verstiftet werden. Vorher galt es noch, nach Rücksprache mit dem Restaurator im Malerhandwerk, ein fungizides und pestizides Holzschutzmittel auf alle neu eingebauten Holzteile und die farblich unbehandelte Blendrahmenrück- und Mauerwerksseite aufzubringen. Hierbei wurde besonders darauf geachtet, dass kein Holzschutzmittel auf den historischen Farbanstrich gelangte. Ein dreimaliger Auftrag nach Herstellerangabe soll in Zukunft dafür sorgen, dass keine holzzerstörenden Pilze oder Insekten auf das Holz einwirken können. Nach ausreichender Ablüftungszeit[53]) konnte alles wieder verpackt und zurück zur Kapelle transportiert werden.

Hier begann nun der letzte Arbeitsschritt, die Wiedermontage des Blendrahmens unter der Mitwirkung des Restaurators im Kunstschmiedehandwerk. Zuerst wurden nach vorherigen Abdeckmaßnahmen des Fußbodens im Arbeitsbereich die beiden aufrechten Blendrahmenteile auf ihre erforderliche Länge abgelängt. Um die Rahmenteile wieder in ihre alte Position hinter den verbliebenen Fensterbankeisen schwenken zu können, wurden die bereits lose im Boden liegenden Kieselsteine im Einschwenkbereich aufgenommen und später durch den Restaurator im Steinmetzhandwerk wieder fachgerecht eingefügt. Nachdem die Rahmenteile wieder zusammengesetzt waren und sich an ihren vorherigen Stelle befanden, wurden diese mit einer Auf-Zug-Verdübelung (dank der erhaltenen Zapfenverbindung} miteinander verbunden. Auf eine Leimangabe wurde bewusst verzichtet, um auch hier ein größtmögliches Maß an Reversibilität zu erhalten. Mit Auffütterungshölzern[54]) wurde der Abstand zwischen Blendrahmen und Steingewände so aufgefüttert, dass der Rahmen anschließend festgeklemmt hinter den Fensterbankeisen saß. Der Kunstschmied brachte anschließend die zu ergänzenden Fensterbankeisen an, nicht oh ne vorher die beiden Türflügel einzuhängen, um die erforderliche Mittelfuge und den gleichmäßigen Aufschlag beider Türflügel aufeinander zu überprüfen. Besonders hierbei ist langjährige Berufserfahrung von Nutzen, wenn diese und das notwendige Fingerspitzengefühl die Wasserwaage und das Lot ersetzen müssen, weil nichts rechtwinklig oder lotrecht ist oder je war. Nachdem auch der spannungsfreie Drehlauf beider Türflügel sichergestellt war, konnte der Blendrahmen mit den geschmiedeten Nägeln neu festgenagelt werden. Auf Grund der recht alten und bereits deutlich abgenutzten Türfitschenbänder wurden diese nicht mehr vernagelt, sondern mit V2A Linsensenkholzschrauben reversibel befestigt, so dass bei einem Austauschbedarf keine weitere Materialzerstörung erfolgen muss, was neben dem Erhalt originaler Substanz auch eine erhebliche Kostenminderung bedeutet. Nachdem der Restaurator im Kunstschmiedehandwerk anschließend die re-

Fachliche Beratung
Erstklassiger Service
Vielseitiges Sortiment
über 80 Jahre
Rasky ELEKTRO
Elektro-Geräte für den Haushalt, für die Körperpflege,
Elektro-Rasierer, Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen
Wir sind für Sie da:
Mo.-Fr. 9.30-19.00
Samstags 9.30-14.00
Mittags durchgehend geöffnet
Parkplatz Feuerwehr P1 Brühl · Uhlstraße 55 · Telefon (0 22 32) 4 26 78 · Fax 4 61 64 P2 Parkplatz Janshof

staurierten Beschläge angebracht hatte, brauchte der Restaurator im Steinmetzhandwerk nur noch die offenen Wandanschlussfugen zu verfugen. Eine ergänzende Farbfassung soll erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden, da sinnvoller Weise noch andere ausstehende Restaurierungsmaßnahmen in der Kapelle vorgezogen werden. Nun galt es, nach Abschluss der handwerklichen Ausführung nochmals alle neu gewonnenen Erkenntnisse und Vorgehensänderungen während der Restaurierung sowie die durchgeführten Maßnahmen in einer Abschlussdokumentation für das Tischlergewerk festzuhalten. Sie ist zum einen die Fortschreibung der Geschichte zur Tür, andererseits erlaubt sie die Überprüfung und Kontrolle aller konservierenden, restaurierenden und rekonstruierenden Maßnahmen im Hinblick auf ihre richtige Auswahl, Durchführung und zukunftsweisende Vorgehensweise in der Denkmalpflege.

Für interessierte Leserinnen und Leser besteht die Möglichkeit, die reich bebilderte Zweitschrift der Originalausgabe der Prüfungsarbeit **»Sakristeiinnentür der Grottenkapelle von Schloss Falkenlust«** in der **Stadtbücherei Brühl** einzusehen, oder sich bei Fragen zu Tischlerarbeiten in der Denkmalpflege direkt an den Verfasser über das Internet:

e-Mail: **Butsch.Johannes@web.de** zu wenden.

Anmerkungen:

41) Stefan Nett, Steinmetz und Steinmetz- Techniker in der Fa. Schorn, Hohenzollernring 47,50672 Koln.

42) „oszillierende Säge“ – eine Säge mit einem sich nicht drehenden, sondern nur leicht exzentrisch vibrierendem Sägeblatt.

43) „abgeleimt“ – ist eine Leimung, wenn sie ihre Klebekraft verloren hat.

44) „Dornmaß“ – ist die Entfernung, gemessen von Schlüssellochmitte bis Vorderkante Schlosskasten.

45) „ziehender Schnitt“ – Führen einer Schneide (Stecheisen, Ziehklinge etc.) senkrecht zur Holzoberfläche auf die ausführende Person hin.

46) „anschäften“ – ist die Verlängerung/Verbreiterung eines Holzteiles unter Anwendung einer Holzverbindungsmethode.

47) „Anobien“ (lat. Anobiidae) – Klopfkäfer, Poch-, Bohr-, oder Nagekäfer, deren behaarte, engerlingsartige Larven volkstümlich „Holzwürmer“ genannt werden und allgemein als Holzschädlinge bekannt sind.

48) „gesundschneiden“ – Abschneiden der Schadstelle eines Holzstückes mit Pilzoder Insektenbefall bis in den unbefallenen (gesunden) Holzbereich hinein.

49) „Schwalbenschwanzanschäftung“ - eine auf Zugbelastung ausgerichtete Holzverlängerungsverbindung, bei der das Holzkopfstück in Form eines Schwalbenschwanzes ausgeschnitten wird.

50) „versetzte Überleimung“ – ein Holzstück, das in der Breite durch Anleimen mehrerer Stücke so verbreitert wird,.dass der Anfang eines jeden Stückes versetzt zurn danebenliegenden zu liegen kornmt.

51) „B4 Verleimung“ – wasserfeste Weißleimverbindung mit Härter, die sich auch bei direkter Bewitterung nicht erweicht.

52) „anreißen“ – Kennzeichnen bestimmter Schnittebenen, Lagezugehörigkeiten oder Reihenfolgen ihrer Bearbeitung nach am Werkstück.

53) „Ablüftungszeit“ – ist die Wartezeit vorn Auftrag eines Leimes / Klebers bis zur Weiterbe- oder Verarbeitung eines Materials; wobei Teilbestände des Leimes / Klebers durch Verdunstung sich verflüchtigen.

54) „Auffütterungshölzer“ – Hölzer, die einen Hohlraurn partiell, flächenbündig zu seinern Rand hin, ausfüllen.

Buchvorstellung am 08. September 2004 im Kapitelsaal des Brühler Rathauses mit (v.l.n.r.) Dr. Antonius Jürgens, Bürgermeister Michael Kreuzberg, Frau Edith Schneppenheim und Josef Grosse-Allermann

Wichtiger Hinweis

Der „Brühler Heimatbund e.V.“ hat auf Anregung von Frau Edith Schneppenheim eine **Sonderveröffentlichung** mit dem Titel „MAX ERNST UND BRÜHL – BRÜHL UND MAX ERNST“ herausgegeben. Das vom Schriftleiter des Heimatbundes, Dr. Antonius Jürgens, zusammengestellte Buch enthält sämtliche Beiträge, die in den „Brühler Heimatblättern“ zu diesem Themenkomplex seit 1951 erschienen sind. Ergänzt werden diese Artikel durch zugehörige und sonstige historische Fotos und Reproduktionen sowie die Abbildungen einiger markanter Werke von Max Ernst.

Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. haben die Möglichkeit, je ein Exemplar zum Sonderpreis von € 7,50 zu erwerben. Der Verkauf erfolgt am 06. und 13. Oktober 2004, jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr, in unserer Geschäftstelle, Gartenstraße 6.

Der normale Verkaufspreis bei der Buchhandlung Köhl beträgt € 8,50 (Winfried Paulsen)

NEU € 14,95

Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Erftkreis und den weltbekannten Künstler Max Ernst finden Sie bei uns.

Außerdem nur noch bei uns lieferbar (Rest der Auflage):

- *Hansmann, Barocke Gatenparadiese früher € 25,- jetzt € 15,-*
- *Hansmann, Schloss Brühl € 15,50*
- *Palm, Stefan, Brühl € 15,50*
- *Der Riss im Himmel, Katalog zur Ausstellung 2001 in Brühl € 15,50*

info@koehl-buecher.de
www.koehl-buecher.de

Köhl

Die Buchhandlung vor Ort

50321 **Brühl**, Kölnstr. 30 und Carl-Schurz/Ecke Mühlenstr.
Tel: 02232-94576-0, Fax: 02232-94576-10
50374 **Erftstadt-Liblar** und 53909 **Zülpich**
16816 **Neuruppin**: Der Bücher-Kurier vor Ort

Programm für das 4. Quartal 2004

Wichtiger Hinweis:

Alle Saalveranstaltungen finden im Festsaal des Seniorenwohnheimes Wetterstein statt.

Dienstag, 19. Oktober 2004

Kriegsgräberfahrt nach Rocogne-Bastogne (Belgien)

Auf dem Friedhof fanden ca. 6.800 deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte. Der amerikanische Gräberdienst bestattete bis Februar 1945 amerikanische und deutsche Gefallene auf dem heutigen Friedhofsgelände. In den Jahren 1946/47 wurden die amerikanischen Toten nach Henry-Chapelle (Ziel unserer Fahrt 2002) umgebettet.

Abfahrt 9.00 Uhr ab Café Engels

Sonntag, 07. November 2004

Mer fahre widder zom Monreal-Spillkreis

Et weed gespillt: **„Jesook, jeklüngelt un gefunge“**

E kölsch Miljöhstöck met vill Musik un Danz von Ruth Bachem, Heinz Breuer und Albert Monreal.

Abfahrt: 15.00 Uhr ab Café Engels. Preis ca. € 18,–

Karten für diese beiden Veranstaltungen können am Mittwoch, 06. Oktober und am Mittwoch 13. Oktober 2004, von 15.00 bis 17.00 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Gartenstraße 6, erworben werden.

Außerdem wird an diesen Tage das Buch über Max Ernst an Mitglieder (Ein Exemplar je Mitglied) zum Vorzugspreis von E 7,50 verkauft.

Donnerstag, 18. November 2004

„Brühler Platt und Brühler Deutsch“

In diesem Vortrag werden die sprachlichen Zusammenhänge zwischen dem regionalen Deutsch Brühler Färbung und dem eigentlichen Dialekt beleuchtet. Referent ist Dr. Georg Cornelissen vom Amt für rheinische Landeskunde des Landschaftsverbandes Rheinland.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Dienstag, 07. Dezember 2004

Traditionelle Advents- und Nikolausfeier

„Op hä wohl kütt ???

Einlass: 18.00 Uhr Beginn: 19.00 Uhr
Nur für Mitglieder

Sonntag, 12. Dezember 2004 - Donnerstag, 16. Dezember 2004 (4 Übernachtungen)

Studienfahrt nach Ulm zum Weihnachtsmarkt

Der Ulmer Weihnachtsmarkt ist einer der schönsten und beliebtesten im Land, vergleichbar mit dem Nürnberger Christkindlesmarkt. Ulm hat aber noch mehr zu bieten, z.B. das Münster mit dem höchsten Kirchturm der Welt (161,53 Meter). Dazu laden die Altstadt und schöne Museen zum Besuch ein. Eine Fahrt auf die „Schwäbische Alb“ sowie zum Kloster Blaubeuren ist vorgesehen.

Der Reisepreis beträgt, abhängig von der Teilnehmerzahl, ca. € 340,– bis € 380,–.

Interessenten melden sich umgehend bei:

Josef Grosse-Allermann, Telefon 02232 / 4 44 38

Programmdetails werden allen Teilnehmern rechtzeitig vor der Abfahrt zugesandt.

Dienstag, 21. Dezember 2004

„Leedcher un Rümscher zum Advent und Chreßdag“

Auch in diesem Jahr ist wieder eine Gruppe des „Brühler Heimatbundes“ auf dem Brühler Weihnachtsmarkt mit Liedern und Gedichten vertreten.

Beginn: 17.00 Uhr Bühne auf dem Weihnachtsmarkt
Wir bitten um regen Besuch!!!

Vorankündigung:
Studienfahrt nach Nordspanien Ende Mai 2005

Reiseablauf: Flug Köln/Bilbao. Weiter mit dem Bus und örtlicher Reiseleitung nach Burgos, León, Astorga und Ponferrada, Lugo, Santiago de Compostela, Gijòn, Santander, Bilbao. Rückflug von Bilbao nach Köln.

Weitere Details siehe „Brühler Heimatblätter“ III/2004.

Reisepreis: ca. € 1.200,–, abhängig von der Teilnehmerzahl.

Interessenten melden sich bitte bis **spätestens 27. Oktober 2004** bei: Josef Grosse-Allermann, Tel. 0 22 32 / 4 44 38

Herausgeber:	Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender:	Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 4 44 38, Fax 0 22 32 / 92 84 30
Schriftleiter:	Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülpich, Tel. 0 22 52 / 41 99
Geschäftsstelle:	Gartenstraße 6, 50321 Brühl, e-mail: bhb-ev@web.de
Postanschrift:	Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonten:	Kreissparkasse Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008 212 Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7 725 019
Satz, Lithos:	typeservice, 50672 Köln, Tel. 02 21 / 35 67-127
Druck:	Legerlotz Druck, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 11 77

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers!

Kreissparkasse Köln
wenn's um Geld geht.

GEGR. 1920

Gebrüder **Kuhl**

seit 75 Jahren

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Legerlotz Druck
Buch- und Offsetdruck
Inh. W. Eichen

Telefon 0 22 32 / 5 11 77
Telefax 0 22 32 / 54 43

Industriestraße 65 · 50389 Wesseling

Entwurf · Grafik · Satz
DTP-Lösungen
Belichtungen
Druckabwicklung

typeservice
von der Idee zum Druck

Gladbacher Straße 17
50672 Köln (Altstadt-Nord)

Tel. 0221 / 35 67-127
Fax 0221 / 35 67-128

Ständige
Krippen-ausstellung
und Weihnachtsschmuck
aus dem Erzgebirge

Orig. Wendt + Kühn-Artikel

Exklusiver Christbaumschmuck

Gemälde, erlesene Geschenke, Einrahmungen

Kunsthandlung Link
Margareta Link

5040 Brühl, Uhlstr. 41 – 45, Ruf 0 22 32/4 48 17, P 1 + P 2

Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel
seit 1906
Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Modehaus
kamphausen OHG
-Das Mode-Erlebnis-

Der Küchenwicht
für Küche & Co.

Wallstraße 4
50321 Brühl
Tel. 02232 - 4 22 73

Uhlstraße 54
50321 Brühl
Tel. 02232 - 94 95 72

Fax 02232 - 1 28 20

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand

Bedachungen · Zimmerei

THOBEN + KOCH

Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl
Telefon (0 22 32) 4 20 21

Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.
Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt (Grund- und Vollausstattung).
Durch einen entgegenkommenden Service und unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- **Gesellschaftsfahrten**
- **Ausflugsfahrten**
- **Ferien- und Studienfahrten**
- **Stadtrundfahrten**
- **Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen**

Kölner Autorundfahrt

COLONIA GmbH

Daimlerstraße 20 • 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 • Fax 02233/70 02 86